

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904**

12.2.1904 (No. 52)

# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 12. Februar.

№ 52.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Sorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Unberlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung für irgendetwas.

1904.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Postdirektor Erwin Fischer in Pforzheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Orden Adler-Ordens IV. Klasse zu erteilen.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Der russisch-japanische Krieg.

Die ersten Nachrichten die vom Kriegsschauplatz nach Europa kommen, sind Hiobsposten für Rußland. Seine beiden besten Schlachtschiffe und einer seiner besten Kreuzer sind schwer beschädigt, wenn nicht obendrein, wie vielfach vermutet wird, der russische Oberbefehlshaber nur einen Teil der Wahrheit übermitteln hat. Man bewundert die Kühnheit der Japaner, die seit geraumer Zeit ebenso zurückhaltend in Worten, wie entschlossen in Taten sind. Nicht Bewunderung aber, sondern Verwunderung ist, wie die „Post“ mit Recht hervorhebt, die erste Empfindung, die Admiral Alexejew erregt. So wenig war der Feldherr, dem allgemeines Vertrauen entgegengebracht wurde, auf der Gut, so wenig hatte er für die ursprünglichsten Vorsichtsmaßregeln gesorgt, daß feindliche Torpedoboote bis in den gewaltigen Kriegshafen dringen konnten, wo die große russische Schlachtflotte lagert? Im Angesicht einer formidablen Streitmacht kann eine Handvoll verwagender Offiziere und Matrosen einen verheerenden Anschlag mitten im Bereich des Gegners erfolgreich durchführen! Es ist nicht der Verlust der stärksten Schiffe allein, was diesem Kriegsbeginn die Bedeutung gibt, obwohl es folgenschwer genug ist, daß Japan jetzt unstrittig das Übergewicht zur See hat. Von noch größerer Tragweite ist der moralische Eindruck des japanischen Erfolges. Admiral Alexejew wird zu seiner Entschuldigung geltend machen, daß eine Kriegserklärung noch nicht erfolgt war. Auch wenn es ein Gebot des Völkerrechts wäre, daß vor der Kriegserklärung die Feindseligkeiten nicht eröffnet werden dürfen — und es ist erwiesen, daß ein solches Gebot nicht besteht —, so hätte ein verantwortlicher Oberbefehlshaber die selbstverständliche Pflicht, mit jeder Gefahr zu rechnen, auch mit der eines Bruchs des Völkerrechts. Von einem solchen Bruch aber kann um so weniger die Rede sein, je deutlicher die japanische Regierung in der Note, worin sie die diplomatischen Verhandlungen als nutzlos abbricht, von ihren „Maßnahmen der Selbstverteidigung“ spricht und sich das Recht vorbehält „zu jeder selbständigen Aktion, die ihr zur Festigung und Verteidigung der bedrohten Stellung Japans und zum Schutz seiner wohlverordneten Rechte und Interessen geboten scheint“. Was heißt das anderes, als daß sie zu den Waffen greift, und wie konnte Admiral Alexejew zweifeln, daß für Japan die beste Verteidigung der Angriff sein werde? Seit langer Zeit hat Rußland sowohl sein Landheer wie seine Kriegsflotte in Ostasien verstärkt, man hat so gut in St. Petersburg wie in Port Arthur gewußt und wissen müssen, daß der Krieg nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich sei; die japanischen Ankäufe fremder Panzerschiffe, die Bestellung von Torpedos und andere Maßnahmen mehr ließen an dem Ernst der Lage keinen Zweifel, zumal nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Daher ist die Sorglosigkeit des russischen Oberbefehlshabers unentschuldigbar. In einem Handbuch der politischen Strategie ist zu lesen, daß es die Aufgabe einer Staatsleitung sei, sobald ein Krieg unvermeidlich scheint, zweierlei zu tun: 1. den Gegner dadurch zu isolieren, daß man die übrigen Staaten zur Bewahrung strenger Neutralität oder zur Bundesgenossenschaft veranlaßt; 2. die eigenen Rüstungen um jeden Preis und so lange wie möglich im Geheimen früher zu vollenden als der Gegner. Japan befindet sich in der Lage, einzuweisen nur Rußland als Gegner betrachten zu müssen. Die Verhandlungen in der Pariser Kammer haben bewiesen, daß auch Frankreich alles eher als gewillt ist, sich in den ostasiatischen Krieg einzumischen. Nicht einmal ein Chauvinist wie Déroulède trägt danach Verlangen. Auch daß die zweite Bedingung erfüllt ist, zeigen die Tatsachen. Japan ist mit den Rüstungen früher fertig als Rußland. Daß die Staatsmänner des Japans alle Verantwortung für den Krieg auf ihre Gegner wälzen, ist ihr gutes Recht.

Aber daß Rußland den Krieg seit langer Zeit planmäßig vorbereitet hat, ist unstrittig. Seit Japan nach der Niederwerfung Chinas die Halbinsel Liaotung räumen mußte und Rußland Port Arthur nahm, war man allenthalben überzeugt, daß eine blutige Auseinandersetzung beider Mächte über kurz oder lang erfolgen müsse. Für Rußland kommt sie zu früh. Japan aber war nicht geneigt, den Vorteil, den es in Händen hatte, aufzugeben.

Die ungewöhnliche Spannung, mit der Europa den Ereignissen in Ostasien entgegenblickt, erklärt sich aus dem Mitschwingen politischer und materieller Interessen. Es fällt aber hierbei auch ins Gewicht, daß der Zusammenstoß der feindlichen Mächte ein Schauspiel bildet, so merkwürdig, so eigenartig, so sonderbar sogar, wie es in der Geschichte wohl noch niemals Ereignis geworden. Auf der einen Seite eine jugendliche Nation, die vor einem Menschenalter etwa erst den fähigen Entschluß faßte, ihre angestammte Kultur über Bord zu werfen und die Zivilisation des Westens zur Lehrmeisterin zu erwählen. Auf der anderen Seite ein ungeheures Volk, das ein Drittel der bewohnten Erde sein Eigen nennt und seine unermeßlichen Hilfsmittel hinter den Mauern eines undurchdringlichen Geheimnisses aufbewahrt. Hüben und drüben Kräfte, für die es keine Maßstäbe gibt, Möglichkeiten, die jeder Beschreibung spotten. Und plötzlich löst sich ein Zipfel des Vorhanges, der uns Mythen des Ostens verhüllt. Wir gewahren, daß die Schulung, die sich Japan erworben, nicht als ein nur äußerlicher Firnis betrachtet werden kann, der das autochthone Asiatentum notdürftig überzöge. Japan versteht, dies ist nun offenbar, die Handhabung der Waffen, die es in Europa kennen gelernt hat, und Rußland hat es heute mit einem Gegner zu tun, der sich lebendigen, sachlichen Sinnes aller technischen Befehle des modernen Krieges zu bemächtigen wußte. Das nationale Empfinden kann, da es den Streitkräften Japans gelungen ist, dem Feinde sofort einen schweren Schaden zuzufügen, einer starken und freudigen Erregung teilhaft werden. Gewiß, derartige psychische Momente sind nicht ausschlaggebend. Aber sie sind darum noch lange nicht bedeutungslos. Was sich in den ersten Tagen ereignet hat, mag als eine Laune des Kriegsglücks betrachtet werden, gleichviel. Japan hat einen Erfolg aufzuweisen, wenn auch nicht einen solchen, der von entscheidendem Werte wäre. Der Ueberblich, der sich in Tokio des Volksgelbes bemächtigen dürfte, muß eine politische Wirkung nach sich ziehen: die regierenden Kreise werden in ihrem Entschlusse, den Kampf durchzuführen, befestigt. Die Betrübnis, mit der man in Rußland von den japanischen Erfolgen vernommen wird, droht in eine Erbitterung überzugehen. So führen die ersten Ereignisse des ostasiatischen Krieges mit der Gewalt des Verhängnisses zu weiteren kriegerischen Entwicklungen. Und allem Anscheine nach werden die Gegner um so wütender mit einander ringen, als für jeden von ihnen Interessen auf dem Spiele stehen, auf die er nicht ohne äußerste Not verzichten kann.

(Telegramme.)

### Eine Ansprache des Kaisers Nikolaus.

St. Petersburg, 11. Febr. Gestern nachmittag besuchte Seine Majestät der Kaiser in Admiralsuniform das Marinekadettenkorps. Er wandte sich an die Kadetten mit folgender Rede:

Es ist Euch bekannt, daß uns vorgestern der Krieg erklärt wurde und daß ein rüdischer Feind in dunkler Nacht unsere Feste und unsere Flotte ohne jegliche Herausforderung unsererseits überfiel. Jetzt braucht Rußland sowohl seine Flotte, als auch seine Armee. Ich bin heute gekommen, um Euch zu sehen und zu sagen, daß ich Euch zu Offizieren befördere. Indem ich Euch 3/4 Monate vor dem Termin befördere, bin ich überzeugt, daß Ihr alles daran setzen werdet, Euer Wissen zu bereichern und daß Ihr dienen werdet, wie Euer Uro Großvater und Großvater gedient, die Admirale Nisitschagow, Lazarew, Nachimow, Kormilow und Istomin gedient haben zum Nutzen und Ruhm des teuren Vaterlandes. Ich bin überzeugt, daß Ihr alle Kräfte unserer Flotte widmet, über der die Flagge mit dem Andreeastreuz weht. Hurra!

### Die Stimmung in Rußland.

St. Petersburg, 10. Febr. Die durch die gestern umlaufenden Gerüchte über die Vorgänge im fernem Osten erregte Stimmung erhielt durch die heute veröffentlichten Depeschen des Admirals Alexejew und durch das Manifest des Kaisers eine andere Richtung. Seit früher Morgenstunden drängt sich die Bevölkerung von den an allen Straßenecken angebrachten Sonderausgaben des „Regierungsbots“ mit den Depeschen Alexejews. Das große Publikum scheint allmählich den Ernst der Lage zu erkennen. Auch in politischen Kreisen herrscht eine ernste Stimmung. Die Blätter sind bemüht, den Patriotismus anzufachen. Die

„Nowoje Wremja“ weist darauf hin, daß der Kampf zu Lande entschieden werden wird. Mit ihrem numerischen Übergewicht in Korea würden die Japaner wohl in der ersten Zeit die Russen zwingen, sich auf den Verteidigungskrieg zu beschränken, sobald aber die russischen Streitkräfte in Korea und im Süden der Mandchurie zusammengezogen seien, beginne erst die Lösung. Etwas werden die Japaner für ihren verräterischen Heberfall, der völlig dem asiatischen Charakter entspricht, büßen müssen. Aus allen russischen Ländern kommen Meldungen über patriotische Bewegung, die geeignet scheint, den radikalen Elementen, wenn sie etwa Wien machen sollten, die Situation für ihre Zwecke auszunutzen, Enttäuschungen zu bereiten. Von dem wechselnden Gang der bevorstehenden Kriegsergebnisse wird zweifellos die St. Petersburger öffentliche Meinung sich beherrschen lassen. In der Provinz, wo Moskau voransteht, ist dagegen ein anhaltender patriotischer Aufschwung zu erwarten.

\* Riew, 11. Febr. Auf den Straßen der Stadt bereiteten die Volksmassen gestern abend bis in die späte Nacht hinein begeisterte patriotische Kundgebungen. Vor dem französischen Konsulate fanden stürmische Ovationen statt. Die Musik spielte die Nationalhymne und die Marseillaise.

### Ueber die Seeschlacht vor Port Arthur.

Paris, 11. Febr. Bei dem Angriff, welchen die Japaner in der Nacht vom 8. zum 9. Februar und am folgenden Tage auf das russische Geschwader bei Port Arthur unternahmen, wurde das russische Schlachtschiff „Zarsarewitsch“ von einem Torpedo im Heck getroffen. Die am Steuer liegenden Schotten wurden led. Die Steuerboordrichtungen konnten nicht mehr benutzt werden. Inzwischen konnte der „Zarsarewitsch“ seinen Kurs nach dem Hafen nehmen und einlaufen. Das Schlachtschiff „Retwisan“ erhielt einen Torpedoschuss in das Vorderdeck und begab sich in den Hafen. Ein Messel des Kreuzers „Pallada“ flog in die Luft, weil der Torpedo im Feuertraum explodierte. Auch dieses Schiff konnte trotz der Beschädigungen den Hafen auffuchen. Man hofft, daß es in kurzer Zeit wieder in See gehen können. Beim Morgenrauschen des 9. Februar versuchte die japanische Flotte die Stadt Port Arthur, den inneren Hafen und die Forts zu beschießen. Die russische Flotte blieb im Schutze der Forts, welche mit der Japanern einen Artillerielampf begannen, welcher eine Stunde dauerte. Die Geschütze des „Zarsarewitsch“ und des „Retwisan“ beteiligten sich an diesem Kampf. Der Materialschaden des russischen Geschwaders und der Forts wird nicht als schwer angesehen.

\* Die vor Port Arthur beschädigten russischen Kriegsschiffe sind Linienfahrzeuge ersten Ranges und große geschützte Kreuzer.

Der „Retwisan“ ist erst im Jahre 1900 vom Stapel gelaufen. Er hat eine Länge von 114,6 Meter, 12 876 Tonnen Displacement, 16 300 indizierte Pferdekraft und 18,2 Knoten Geschwindigkeit. Seine Besatzung zählte 27 Offiziere und 750 Mann bei 74 Geschützen.

Der „Zarsarewitsch“ ist im Jahre 1901 vollendet worden. Er ist 118,5 Meter lang und hat 13 320 Tonnen Displacement, 16 300 indizierte Pferdekraft und 18,0 Knoten Geschwindigkeit. „Zarsarewitsch“ war besetzt mit 28 Offizieren, 754 Mann und bestückt mit 70 Geschützen.

Der große Kreuzer „Pallada“ ist 1899 vom Stapel gelaufen. Er hat eine Länge von 123,7 Meter und 6737 Tonnen Displacement, 13 100 indizierte Pferdekraft, 19,3 Knoten Geschwindigkeit. Er hat 18 Offiziere, 545 Mann und 42 Geschütze.

Das Panzerschiff „Poltawa“ war erst 1900 vollständig ausgerüstet. Es hatte 24 Offiziere, 527 Mann Besatzung und 58 Geschütze.

Der Kreuzer „Nowik“ war auf der Schichtwerft 1901 erbaut. Er hatte 15 Offiziere, 370 Mann und 17 Geschütze.

Paris, 11. Febr. Der Korrespondent des hiesigen „New-York Herald“ hatte in Tschifu eine Unterredung mit dem dortigen japanischen Konsul, der sofort nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ein englisches Schiff gechartert hatte, um die in Port Arthur und Dalm anwesenden Japaner abzuholen. Die russischen Behörden erleichterten ihnen nach jeder Richtung diese Aufgabe. Bei einem dem Konsul zu Ehren von hohen russischen Beamten gegebenen Diner wurden Trinksprüche auf die Erhaltung des Friedens ausgebracht. Als der Konsul Dalm verließ, traf er die japanische Flotte 18 Seemeilen von Port Arthur. Mit dem Konsul reiste ein hoher japanischer Offizier, der als Diener verkleidet, die Stellung der russischen Schiffe und den Umstand notierte, daß sie nicht unter Dampf lagen, und auch keinen sorgfältigen Heberwachungsdiens hatten. Als die japanische Flotte in Sicht war, wurden Signale ausgetauscht und der Offizier ging an Bord der Flotte.

St. Petersburg, 11. Febr. Der von Weihaiwei erfolgte Angriff der Japaner auf Port Arthur veranlaßt die „Nowoje Wremja“, darauf hinzuweisen, daß dieser von England gepachtete Punkt vom Standpunkte des internationalen Rechts aus in ziviler und militärischer Hinsicht als unter der Kontrolle Englands stehend betrachtet werden muß. Jetzt erweist sich, daß sich dieser Hafen in eine japanische Operationsbasis verwandelt hat. Wenn England Weihaiwei den Japanern übergab, wurden die Grundbestimmungen der Neutralität verletzt. Hieraus folgt, daß Weihaiwei nunmehr als Teil des japanischen Territoriums zu betrachten sei und England das Recht verliert, an der Beratung der Frage über das weitere Schicksal Weihaiweis mitzustimmen und daß Rußland berechtigt ist, von England Entschädigung für direkte

Verluste zu verlangen, welche es durch die Umwandlung eines englischen Hafens in eine japanische Operationsbasis erlitten hat.

**London, 11. Febr.** Der hiesige japanische Marineattaché erklärte, daß die Kriegsschiffe „Sasarewitsch“ und „Retiwisan“ auf Grund geraten sind.

#### Die Japaner in Korea.

**London, 11. Febr.** Die hiesige japanische Gesandtschaft erhielt folgendes Telegramm aus Tokio: Ein japanisches Geschwader, das Transportschiffe begleitete, traf am 8. Februar auf dem Wege nach Chemulpo das Hochseelanonenboot „Korejek“, das aus dem Hafen ausfuhr. „Korejek“ nahm gegen die japanischen Schiffe eine offensive Haltung ein und feuerte auf die japanischen Torpedoboote. Letztere schossen zwei Torpedos ab, die fehlgingen. „Korejek“ kehrte zu seiner Ankerstelle zurück. Am 9. Februar früh forderte Admiral Urino, der Kommandant des japanischen Geschwaders, formel die russischen Kriegsschiffe auf, den Hafen von Chemulpo vor Mittag zu verlassen. Der Admiral fügte hinzu, wenn der Forderung nicht nachgegeben würde, sei er gezwungen, die russischen Schiffe im Hafen anzugreifen. Zwei russische Kriegsschiffe verließen um halb 12 Uhr vormittags den Hafen. Es entspann sich außerhalb der archipelartigen Inseln ein Kampf. Nach dem Geschützkampf, der über eine Stunde währte, zog sich ein russisches Schlachtschiff zwischen die Inseln zurück. Gegen Abend sank ein russischer Kreuzer, gegen 4 Uhr morgens am 10. Februar ist, wie gemeldet wird, das Hochseelanonenboot „Korejek“ gleichfalls gesunken, nachdem eine Explosion stattgefunden hatte. Die Offiziere und Mannschaften der beiden gesunkenen Schiffe flüchteten auf den französischen Kreuzer „Pascal“. Auf japanischer Seite sind keine Unfälle vorgekommen. Die japanische Gesandtschaft erhielt ferner ein Telegramm, welches meldet, vier japanische Bataillone seien in Chemulpo gelandet.

**London, 11. Febr.** Der „Daily Mail“ wird aus Tokio telegraphiert: Eine japanische Truppenabteilung ist in Seoul eingetroffen. Die japanischen Kreuzer „Saba“ und „Heigen“ haben zwei große russische Schiffe weggenommen. Eine Depesche desselben Blattes aus Nagasaki meldet, daß die Dampfer „Telaterinoslaw“ und „Argun“, sowie vier russische Walfischfänger in Saseho eingebracht seien.

**Paris, 11. Febr.** Der Pariser „New-York Herald“ meldet aus Seoul, daß die dortigen japanischen Behörden Maßnahmen getroffen haben, um einen Aufstand der Einwohner beim Eintreffen der japanischen Truppen zu vermeiden. Der japanische Konsul hat den Einwohnern von Seoul durch mehrere Placate bekannt gegeben, daß sie gut behandelt werden würden.

**Tokio, 11. Febr.** Japan hat am Sonntag Mosehohobeseht und beabsichtigt dasselbe zu besetzen und dort eine Flotten- und militärische Basis zu errichten.

**Nam, 11. Febr.** „Messaggero“ meldet: Italien hat an Japan das Verlangen gerichtet, daß im Falle der Blockade von Häfen, in denen sich Kriegsschiffe neutraler Nationen befinden sollten, diese Schiffe für frei erklärt werden. Diese Maßregel sei nötig, weil sich in dem blockierten Hafen Chemulpo das italienische Kriegsschiff „Elba“ befindet. Eine weitere Meldung besagt, das Marineministerium habe ein Telegramm des Kommandanten des italienischen Geschwaders im fernen Osten erhalten, nach welchem die europäischen Konsuln in Chemulpo die Stadt verlassen und sich an Bord eines französischen Postdampfers eingeschifft haben.

**St. Petersburg, 11. Febr.** Amlich wird bekannt gegeben, daß der Schutz der Interessen der russischen Untertanen und der Gebäude der russischen Mission, sowie der Konsulate in Japan für die Dauer des Krieges Frankreich anvertraut ist. Den Schutz der Interessen der in Rußland lebenden japanischen Untertanen hat Japan, wie heute amtlich bestätigt wird, dem hiesigen Vorgesetzten der Vereinigten Staaten übertragen.

**St. Petersburg, 11. Febr.** Eine amtliche Bekanntmachung des Finanzministeriums warnte im Hinblick auf den starken Kursverlust der Wertpapiere infolge der Ereignisse im fernen Osten vor unbedachten Verkäufen von Wertpapieren, welche nur der Spekulation nützen, und ermahnt das Publikum zu einem ruhigeren und bewußteren Verhalten gegenüber den Ereignissen im fernen Osten, welche wohl zeitweilige Schwierigkeiten zu schaffen, nicht aber die wirtschaftliche Kraft Rußlands zu erschüttern vermöchten. Das Sinken der Kurse bei Beginn einer kriegerischen Aktion sei eine ganz gewöhnliche Erscheinung, die auch beim Beginn des russisch-türkischen Krieges im April 1877 zutage getreten sei. Doch hätten die Kurse damals zwei Wochen nach dem Ausbruch des Krieges die am Jahresbeginn behauptete Höhe wieder erreicht. Eine ähnliche Erscheinung wiederholte sich jetzt.

### Immanuel Kant.

Zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages, 12. Februar.

Von Adolf Hartung (Hamburg).

(Nachdruck verboten.)

Hell und leuchtend war der 12. Februar 1804, der Tag, an dem Immanuel Kant starb, über Königsberg aufgestiegen; nur im Zenith des klaren Himmelsgebüdes schwebte ein einzelnes weißes Wölkchen; ein Soldat, so wird uns erzählt, machte auf der Schmiedebrücke die Umstehenden darauf aufmerksam, indem er sagte: „Sehet, das ist die Seele Kants, die gen Himmel fliegt“.

Das anmutige Gleichnis steht bedeutungsvoll am Ende eines Lebensweges, der aus den Niederungen des Alltäglichen und Zufälligen unablässig aufwärts der Erforschung der höchsten und letzten Fragen menschlichen Daseins entgegengeführt hatte. Wollig vollendet lag der Achtzigjährige da, als er, eines arbeitsreichen Lebens satt und überlastet, die Augen schloß. Sein Werk war getan, seine Bestimmung erfüllt. Der einfache, bescheidene Professor im entlegenen Königsberg, der aus seiner Vaterstadt nur einmal auf längere Zeit, aus seiner Heimat Kspreuzen niemals herausgekommen war, hatte von seiner einsamen Studierstube aus das ganze Denken seiner Zeit aus den Angeln gehoben und dem philosophischen Fortschritt neue Bahnen gewiesen. Mit unerhöhter Konzentration hatte er alle Kräfte auf seine Aufgabe gerichtet und seinem von Natur schwächlichen Körper plantoll die Arbeitsleistung abgerungen, die der Nachwelt in seinen Werken aufbewahrt ist.

Es ist unmöglich, in Kants Persönlichkeit den Menschen und den Denker zu trennen. Er lebte, wie er lehrte, und wie er war, so schrieb er. Seinem Leben und Denken eignete als Grundzug gleichermäßen eine rücksichtslose, unerschütterliche sittliche Kraft, die Mutter der großen Gedanken, und der zum geehrtesten Univeritätsprofessor, aus Entbehrung und Dürftigkeit zu behaglichem Wohlstand emporarbeitete, richtete von früh an seine Lebensführung bis in die geringsten Kleinig-

**St. Petersburg, 11. Febr.** Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist gestern ein Befehl erlassen worden, ein drittes sibirisches Armeekorps zu bilden.

**St. Petersburg, 11. Febr.** Der japanische Gesandte, Kurino, ist mit den Mitgliedern der Gesandtschaft nach Berlin abgereist. Ein zahlreiches Publikum hatte sich auf dem Bahnhofe eingefunden, doch fanden keine feindseligen Kundgebungen statt.

**St. Petersburg, 11. Febr.** Aus Irkutsk wird gemeldet: Die Herstellung des Schienenweges über das Eis des Baikalsees muß am 28. Februar beendet sein. Dem Unternehmer wurde eine Prämie von 3000 Rubel für jeden Tag zugesichert, wenn die Arbeit vor dieser Frist beendet ist. Die Arbeiten wurden gestern begonnen.

**St. Petersburg, 11. Febr.** Statthalter Merejew erhielt die Rechte eines Oberstkommandierenden aller Land- und Seestreitkräfte im fernen Osten.

**Port Said, 11. Febr.** Zwei russische Torpedoboote nebst den Transportschiffen „Smolensk“ und „Rossija“ sind hier eingetroffen.

**Tokio, 10. Febr.** Eine kaiserliche Verordnung vom 9. Februar über die Wegnahme russischer Handelschiffe, befreit davon diejenigen, die bis zum 16. Februar Japan verlassen, sowie solche, die bis zum 16. Februar Japan verlassen, Japan nach direkter Fahrt nach Japan auslaufen, Japan nach Lösung der Ladung verlassen und die ihnen angewiesene Rückfahrt einhalten. Voraussetzung ist, daß die Schiffe nicht verbotene Einfuhrgegenstände oder Kriegsgegenstände führen.

**Tokio, 11. Febr.** Die formelle Kriegserklärung wird heute abend erwartet. Eine entsprechende Proklamation hat die Billigung des Kabinetts gefunden. Der Minister des Aeußern hat sich nach dem Palast begeben, um die Unterschrift des Kaisers einzuholen.

**Tokio, 11. Febr.** Der Kriegszustand gegen Rußland wurde durch kaiserliche Proklamation heute verkündigt. Den fremden Gesandtschaften wurde die Proklamation amtlich mitgeteilt.

**London, 11. Febr.** Die geistigen Abendblätter bringen ein Telegramm aus Tokio, nach dem zwei Transportschiffe der russischen freiwilligen Flotte mit 2000 Soldaten von den Japanern genommen wurden.

**London, 11. Febr.** Wie die Morgenblätter aus Tokio melden, werden morgen Baron Kanako nach den Vereinigten Staaten und Baron Sufematha nach England gehen. Beide seien mit wichtigen diplomatischen Missionen betraut. Dem „Standard“ wird aus Peking telegraphiert: Das dortige französische Hauptquartier hat Befehl erhalten, eine Kompanie des 16. Regiments nach Seoul zu entsenden zum Schutze der französischen Gesandtschaft. Es heißt, daß der Kaiser von Korea sich in die französische Gesandtschaft geflüchtet habe.

**London, 11. Febr.** In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Gibson Bowles folgende Anfrage: Hat die Regierung den Behörden in den britischen Häfen Anweisungen für ihr Verhalten gegenüber den Schiffen der kriegführenden Parteien erteilt? Werden solche Schiffe nur mit Kohlen versehen, welche ausreicht, um sie nach dem nächstgelegenen Hafen des eigenen Landes zu bringen? Wird ihnen verwehrt werden, vor Ablauf von drei Monaten vom Tage der ersten Kohlenübernahme an, nochmals in irgend einem anderen britischen Hafen Kohlen zu nehmen? Wird der Aufenthalt im Hafen auf 24 Stunden beschränkt sein, wenn nicht ein Zwang durch Unwetter oder die Notlage, notwendige Reparaturen vorzunehmen, vorliegt? Wird ihnen verwehrt werden, gekaperte Schiffe nach den britischen Häfen zu bringen? Auf diese Anfragen erwidert der Minister des Innern, Alexander Douglas: Die notwendigen Instruktionen werden an die Behörden aller britischen Häfen sofort erlassen werden. Dieselben werden den bei früheren Anlässen gegebenen Vorschriften gleichen. In der Anfrage Bowles sind letztere richtig wiedergegeben. Der Minister setzte hinzu: Morgen wird ein Kabinettsrat abgehalten, in dem die Verhängung der Neutralität Englands bei dem russisch-japanischen Kampfe beschlossen werden wird. Auch wird morgen eine Sonderausgabe der amtlichen „London Gazette“ erscheinen.

**London, 11. Febr.** „Daily Telegraph“ wird aus Schanghai von gestern gemeldet, die Japaner hätten eine Brücke der manchuischen Bahn gesprengt, wobei 30 Russen getötet worden seien sollen.

**Washington, 11. Febr.** Rußland hat die Vereinigten Staaten ersucht, ihre Neutralität zu erklären. Präsident Roosevelt hat den Entwurf zu einer solchen Erklärung unterzeichnet.

keiten nach selbsterfahrenen, festen Grundsätzen ein und hielt ihnen unverbrüchliche Treue. Aus dieser Quelle ist auch in seine Werke jenes Maß von Bedanterie geflossen, ohne das noch nie und nirgends etwas Dauerhaftes geleistet worden ist. Wie seinem Leben bedeutende äußere Ereignisse, so fehlt seinen Schriften alles, was glänzen, überreden, hinreizen könnte. Wohl schrieb er einen Stil von hoher Kraft und Eigenart; aber er empfängt seine Uebersetzungsgewalt nur aus dem grimmigen Ernst, womit die Probleme aufgestellt und der unerbittlichen Schärfe, womit alle Gedanken bis zu Ende gedacht werden. Die Leidenschaft des Erkenntnisdranges ist gebändigt durch einen systematischen, ordnenden Geist, so wie die niedrigeren Leidenschaften in diesem einfachen und doch unendlich reichen Leben keine Stätte haben. Die kühle Sachlichkeit des Philosophen und die makellose Reinheit des Menschen sind im tiefsten Grunde eins: der Ausdruck vollkommener Uebereinstimmung von Sein und Denken, des Höchsten, was ein Mensch erreichen kann. So darf uns Kants Leben in anderem, aber nicht geringerm Sinn wie das Goethes, als Kunstwerk erscheinen. Goethe und Kant — jeder strebte auf dem Wege seiner Natur nach Weltkenntnis; in der ganzen unendlichen Verschiedenheit ihres Wesens stehen sie ebenbürtig nebeneinander, und in ihren beiden Namen liegt die höchste Steigerung deutschen Geistes beschlossen.

Alle Werke Goethes sind Selbstbekenntnisse; bei Kants Arbeit ist das rein Menschliche in einem Maße ausgeschaltet, wie vielleicht bei keinem zweiten Schriftsteller. „De nobis ipsis silemus“ („Von uns selbst schweigen wir“), dies Wort Bacon's steht auf dem ersten Blatt von Kants Hauptwerk. Nur über eins geben seine Schriften Aufschluß, und hierüber allerdings den klarsten, eindringendsten: über die Entwicklung seines Denkens. Natürlich hat auch Kant, bevor er neue Pfade einschlug, die alten ganz zu Ende gehen müssen. Aufgewachsen ist er im Rationalismus, der damals Deutschlands beste Köpfe beherrschte, in Leibnizens dogmatischer Metaphysik, so wie sie Wolff für das allgemeine Verständnis zurecht gemacht hatte; dann lehrte er sich — die Wendung fällt etwa ins Jahr 1760 — dem englischen Empirismus zu, insbesondere Locke und Hume. Rationalismus und Empirismus standen ein-

**New-York, 11. Febr.** Wie die „Associated Press“ aus Nagasaki über San Francisco meldet, ist der russische Kreuzer „Warjag“ nicht gesunken, sondern von den Japanern weggenommen und nach Saseho gebracht worden, wo er bereits eingetroffen ist. Außer den bei dem Torpedoangriff in Port Arthur beschädigten russischen Schiffen wurden sieben andere weggenommen. — Aus Chardin wird der „Associated Press“ gemeldet: Der russische Kriegsminister, Kuropatkin, ist bereits in Chardin eingetroffen, um den Oberbefehl über die russischen Landstreitkräfte zu übernehmen.

**Paris, 11. Febr.** Im Ministerium des Aeußeren weiß man nichts davon, daß, wie englische Depeschen berichten, Schanhaiwan von französischen Truppen besetzt wäre. Die Nachricht erscheint erfunden.

**Peking, 11. Febr.** Aus Schanhaiwan ist die russische Besatzung abgerufen worden. Das dortige Postamt wurde den Franzosen übergeben. Bezüglich den geheimen Gesellschaften und aufrührerischen Bewegungen hat Juanschikai eine Proklamation erlassen. In Peking werden japanischerseits Extrablätter mit Siegesnachrichten kostenlos verteilt.

**Toulon, 11. Febr.** Es heißt, daß die Bildung einer verstärkten Division für das französische ostasiatische Geschwader erwartet wird.

**Paris, 11. Febr.** Die nationalitistische Presse veröffentlicht scharfe Ausfälle gegen die sozialistischen Deputierten, die angeblich in den Wandelgängen der Kammer öfters ihrer russenfeindlichen Gesinnung und ihrer Freude über den Erfolg der Japaner Ausdruck gegeben hätten. Jaurès beabsichtigt, trotz der beruhigenden Erklärungen des Ministerpräsidenten, über die Haltung Frankreichs in dem russisch-japanischen Konflikt eine Debatte hervorzurufen, um die Kammer zu einer unabweisenden Stellungnahme zu veranlassen, durch die eine Intervention, welche Ereignisse auch immer eintreten mögen, entschieden zurückgewiesen werden könne.

**Port Arthur, 11. Febr.** Einem Telegramm aus Wladivostok zufolge wurde dort eine Mine ins Eis geschnitten, um dem aus den Kreuzern „Kurik“, „Gromboi“, „Rossija Bogatir“ und dem Transportschiff „Lena“ bestehenden Geschwader eine Vereinigung mit dem in Port Arthur liegenden Geschwader zu ermöglichen. Die Schiffe nehmen ausreichenden Proviant mit, um einen Umweg einschlagen zu können.

**Madrid, 11. Febr.** In der Kammer erklärte der Minister des Aeußern, daß Spanien in dem russisch-japanischen Kampfe strikte Neutralität bewahren werde.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

**Berlin, 10. Februar.**

**Abg. Scheidemann (natl.):** Alle Erwiderungen von Seiten der Gegner auf seine neulichen Ausführungen hätten deren Wichtigkeit bestätigt, daß die zuerst rein hygienische Vorlage eines Fleischbeschaugesetzes von den Agrariern dazu benützt wurde, sich die ausländische Konkurrenz von Gälse zu halten. Redner hält seine früheren Behauptungen aufrecht und polemisiert gegen die Abgeordneten Dröbner und Graf Reventlow.

**Abg. Gothein (fr. Bsp.)** erklärt, seine Freunde waren stets und werden ferner bereit sein, im Interesse der heimischen Viehzucht die Grenzen gegen die Einfuhr ausländischen Viehs zu sperren, wenn dasselbe verächtlich ist. Man dürfe aber nicht die Vieheinfuhr für alle Zeiten kontingentieren ohne Rücksicht, ob im Auslande Viehseuchen herrschen oder nicht. — Ferner erklärt Redner, die Neuerungen von Sartorius über die Wohlfahrt des Weingeßes, sowie über die Notwendigkeit, den Zoll auf ausländische Trauben zu erhöhen, seien nicht namens seiner Partei, sondern persönlich gemacht. Redner wünscht, daß man der Erforschung der Malaria, des Typhus, des Choleraerregers der Malaria, des Zuckersüßers und der Dysenterie größere Aufmerksamkeit zuwenden solle.

**Abg. Leonhart (fr. Bp.)** fordert eine Reform des Apothekenwesens. Die Vertaaflichung der Apotheken sei ihrer Ablösung durch amortisierbare Werte vorzuziehen. Das praktische Jahr für die Mediziner begreife er freudig. Redner tritt alsdann für die Feuerbestattung ein.

**Abg. Horn-Sachsen (Soz.)** fordert von den Unternehmern der Glasfabrikation größere Aufwendungen zum Schutze der Arbeiter.

Staatssekretär Graf Posadowski befreit die gestrigen Behauptungen Paasches, daß die Regierung in der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche lässig seien. Die Honigfrage werde in der biologischen Abteilung fortgesetzt und aufs ernste geprüft werden. Daß das Fleischbeschaugesetz auf die Quantität der Einfuhr fremden Fleisches Einfluß geübt hätte, könne man nach der kurzen Geltungsdauer des Gesetzes

ander damals als Hauptrichtungen der Philosophie gegenüber, beide gleich unfähig, eine genügende Erklärung der Wirklichkeit zu geben. Der Rationalismus suchte die Wahrheit nur in den deutlichsten Verstandesbegriffen und wollte aus ihnen durch seines Denken die Welt konstruieren; da sich aber aus Begriffen keine Anschauungen erzeugen lassen, so fehlte dem Rationalismus die Brücke zu den Erscheinungen, und er fand sich beständig von einem bösen Geist im Kreis seiner Begriffe herumgeführt. Für den Empirismus wiederum lag das Heil in der Erfahrung, wie wir sie aus den Sinneswahrnehmungen gewinnen; da diese aber an sich immer zufällig sind und aus keiner Erfahrung die Notwendigkeit ihrer Verknüpfung eingesehen werden kann, so blieb es hier statt eines Gebäudes bei einem ungeordneten Haufen von Bausteinen. Eine solche Philosophie muß im Skeptizismus enden, wie sie es mit dem geistvollen David Hume dem auch getan hat.

Neben der Bearbeitung dieser philosophischen Lehren trieb Kant sehr eingehend Naturphilosophie und Naturwissenschaft, insbesondere von der Grundlage aus, die ihnen Isaac Newton gegeben hatte. Die Frucht solcher Beschäftigungen war die berühmte Schrift „Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels“, worin Kant als Erster den Ursprung des Weltgebäudes aus mechanischen Ursachen zu erklären suchte — eine Theorie, die wir heute als die Kant-Laplacesche kennen. Die Theorie abhandelt, teils sich mit den englischen Erklärungsphilosophie auseinandersetzt, reicht bis 1770; in diesem Jahre kündigt sich in der sogenannten Inauguralchrift eine neue und nunmehr völlig selbständige Wendung seines Denkens an. Aber die Ergebnisse werden nicht etwa vorsehentlich veröffentlicht; gerade jetzt folgt vielmehr ein zehnjähriger Zeitraum tiefsten Schwiegens. Dann aber erschien im Jahre 1781 die „Kritik der reinen Vernunft“, die Krone von Kants Lebensarbeit, das tiefste und schärfstimmigste Buch, das die Menschheit besitzt.

(Schluß folgt.)

nicht behaupten. Die Einführung der fakultativen Feuerbestattung würde bei vielen der Bevölkerung im Westen auf ernstlichen Widerstand stoßen.

Hg. Lucas (natl.) wendet sich gegen den Versuchswang der Hausgeschlachten in der Provinz Hessen-Nassau.

Hg. Posadowsky führt aus: Durch das Fleischbeschaugesetz sei den Einzelstaaten nicht nur das Recht gegeben, den Beschau für Hausgeschlachten auszuführen. Dieses Recht besitzen sie schon früher.

Hg. Seyl zu Herrnsheim (natl.) bekämpft die Vorwürfe Schwedemanns, daß die Industriellen die Verunreinigung der Flüsse verschulden.

Staatssekretär Graf Posadowsky legt den Standpunkt der Regierung und des Gesundheitsamts bezüglich der Leitung der Abwässer und Kationen der Stadt Mannheim in den Rhein dar.

Hg. Schweidhardt (fr. Vp.) wünscht Maßnahmen der Regierung bezüglich des Verkehrs mit Essigsäure.

Hg. Wolff (wirtsch. Vg.) fordert baldige Revision des Fleischbeschaugesetzes.

Hg. Hue (Soz.) kommt auf die vor zwei Jahren in Gelsenkirchen aufgetretenen Typhusfälle zurück und wünscht baldige Befähigung der amtlichen Untersuchung.

Präsident Köhler erklärt, dies sei Sache der preussischen Verwaltung.

Hg. Gamp (Reichsp.) bekämpft die Behauptungen Gottheins und Leonharts.

Nach einer Reihe von Auseinandersetzungen mehrerer Redner verlag das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr. Vorher Beratung der Reichsschuldenordnung. Schluß 6 Uhr.

\* Berlin, 11. Februar.

(Telegraphischer Bericht.)

Präsident Graf Vallasstrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Zur Beratung steht der Gesetzentwurf betr. Aenderung der Reichsschuldenordnung.

Staatssekretär v. Stengel führt aus: Es handelt sich hier wesentlich um authentische Auslegung der Bestimmungen der Reichsschuldenordnung vom Jahre 1900 in den Paragraphen 1 und 7. Die vom Reichsschatzamt einzulösenden Schatzanweisungen seien am 1. April mit 20 Millionen und am 1. Juni mit weiteren 20 Millionen fällig.

Es bleibe nur übrig, diese fälligen Schatzanweisungen durch Regelung neuer Schuldtitel einzulösen. Man könnte den Betrag im Etat einstellen, aber es sei unwahrscheinlich, daß der Etat vor dem 1. März verabschiedet werde. Diefelben Schwierigkeiten entstanden im Jahre 1905, wo am 1. April die 3. Rate fällig sei. Darüber helfe das neue Gesetz hinweg, indem es der Regierung die Befugnis erteile, die Schatzanweisungen durch Ausgabe neuer Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen in dem erforderlichen Nennbetrage einzulösen.

Hg. Kaempf (Vpt.) hält es für bedenklich, langfristige Schuldverschreibungen auszugeben, ohne Genehmigung des Reichstags. Er beantragt deshalb die Ueberweisung des Entwurfs an die Budgetkommission.

Hg. Spahn (Zentr.) hält eine Kommissionsberatung für unnötig.

Hg. Dove (fr. Vg.) schließt sich den Ausführungen Kaempfs an.

\* Berlin, 10. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags legt die Beratung des Militäretats bei „Unterhaltung der Gebäude usw.“ fort. Generalmajor Gallwitz weist im Laufe der Debatte darauf hin, daß, wenn es mit der Streichung der gestellten Forderungen so weitergehe, die Bauten vollkommen verkommen würden. Der Kriegsminister erklärte, bei den Bauten sei möglichst auf Sparfüßigkeit gegeben worden. Bei dem Bestreben, das Leben der Offiziere billiger zu gestalten, müsse man den Bau der Kasernen begründen, wo Offiziere weit billiger leben, als in Hotels.

Staatssekretär Freiherr v. Stengel legt dar, es sei zwischen Neubauten und Ersatzbauten zu unterscheiden. Hier handle es sich um Ersatzbauten, die nicht aus Anleihen gedeckt werden dürfen. Bei der jetzigen ungünstigen finanziellen Lage müsse man doppelt vorsichtig operieren. Hg. Speck beantragt, von den Städten, wo Kasernen erbaut werden sollen, Mißja, Schwednitz, Saarbrücken und Jäbern zu streichen. Die Kommission verlag die Beratung auf morgen.

\* Berlin, 10. Febr. Die Petitionskommission des Reichstags überwiegt mit 13 gegen 10 Stimmen dem Reichstags zur Berücksichtigung die Petition der Kreisfabrik Berlin II auf Erlass von Vorschriften zur Unterdrückung der schlechtesten Literatur und Kunstzeugnisse. Gegen die Ueberweisung stimmten die beiden Nationalliberalen Semler und Krämer und die Freisinnigen und Sozialdemokraten.

## Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 11. Februar.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag von 11 Uhr bis halb 1 Uhr den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb. An der Frühstückstafel im Großherzoglichen Schlosse nahm Ihre kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm teil.

Nachmittags 4 Uhr empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin wird heute abend bei Ihren königlichen Hoheiten dem Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin stattfindenden Ball besuchen.

\* Ihre königliche Hoheit die Großherzogin haben bei der heute vormittag auf dem hiesigen Friedhof stattgefundenen Feier der Einsegnung der Leiche der Frau von Schnorr-Carolsfeld durch den Generalintendanten am Sarge einen Kranz niederlegen lassen in Erinnerung an die hervorragende Künstlerin, deren Leistungen an der hiesigen Hofbühne so bedeutend waren, und Ihrer königlichen Hoheit in dankbarem Andenken bleiben werden.

\* Die in hohem Alter am Montag hier im Bingenius-Frauenthaus verstorbene, einst so gefeierte Künstlerin, Malerin v. Schnorr von Carolsfeld, war die Tochter des

portugiesischen Generalkonsuls Garrigues in Kopenhagen, sie war die Gattin des zweiten Sohnes von Julius Schnorr von Carolsfeld, Ludwig, der gleich ihr der Bühne angehörte. Von 1845 bis 1865 war sie in Breslau engagiert und folgte dann mit ihrem Gatten einem Rufe Königs Ludwigs nach München, wo sie am 10. Juni 1865 die Hofde, ihr Gatte den Tristana bei der Erstaufführung des großen Wagnerischen Musikdramas creierten. Nach dem am 21. Juli 1865 erfolgten Tode ihres Gatten, nahm sie einen Auf nach Hamburg, später ein Engagement in Karlsruhe an, wo sie schon 1853 bei der Wiedereröffnung des Groß. Hoftheaters nach dem Brande, die Fiedes im „Prophet“ gesungen hatte. In Karlsruhe schlug sie auch, nachdem sie von der Bühne zurückgetreten war, ihren Wohnsitz auf und verbrachte hier in stiller Zurückgezogenheit ihren Lebensabend. In hiesigen Kunstkreisen bleibt ihr ein ehrendes Andenken gesichert.

P. (Neue Schnellzugsverbindungen zwischen Bremen und Hamburg einerseits und Wehra-Frankfurt-Basel-Südwestdeutschland andererseits.) Die Handelskammer zu Bremen hatte im Juni v. J. an die königliche Preussische Eisenbahndirektion in Hannover eine Eingabe gerichtet, um eine bessere Verbindung zwischen Hamburg und Bremen einerseits und dem südwestlichen und südlichen Teile Deutschlands andererseits zu erreichen. Von der Karlsruher Handelskammer wurden die in dieser Eingabe niedergelegten Wünsche im Interesse des allgemeinen Verkehrs der Hansestädte mit unserem Kammerbezirk und speziell desjenigen mit Baden-Baden bei der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen befragt. Nach einer Mitteilung der letzteren an die Handelskammer sind die beiden von der Bremer Handelskammer angeforderten Tagesschnellzüge zwischen Bremen und Hamburg einerseits und Frankfurt andererseits mit Anschluß an die badischen Schnellzüge 9 (Frankfurt an 2 Uhr nachm.) und 16 (Frankfurt ab 4 Uhr 55 Min.) vom preussischen Herrn Minister für den kommenden Sommerfahrplan nunmehr genehmigt worden. Beide Schnellzüge sollen als besondere Züge bis und ab Frankfurt durchgeführt werden, so daß der Fahrplan sich wie folgt gestaltet: Hamburg ab 7 Uhr 40 Min. N., Bremen ab 8 08 Min. N., Hannover ab 10 Uhr 42 Min. N., Frankfurt an 4 Uhr 45 Min. N., Frankfurt ab 5 Uhr N., Weidberg an 6 Uhr 40 Min. N., Karlsruhe an 7 Uhr 33 Min. N., Baden an 8 Uhr 23 Min. N., Freiburg an 9 Uhr 50 Min. N., Basel an 10 Uhr 46 Min. N.; Basel ab 8 Uhr 16 Min. N., Freiburg ab 9 Uhr 10 Min. N., Baden ab 10 Uhr 33 Min. N., Karlsruhe ab 11 Uhr 27 Min. N., Weidberg ab 12 Uhr 26 Min. N., Frankfurt an 2 Uhr N., Frankfurt ab 2 Uhr 35 Min. N., Hannover an 8 Uhr 42 Min. N., Bremen an 10 Uhr 48 Min. N., Hamburg an 11 Uhr 45 Min. N. Die Durchführung direkter Wagen nach und von Hamburg und Bremen in den badischen Schnellzügen 9 und 16 hat sich leider nicht erreichen lassen; die Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen wird aber diesen Punkt im Auge behalten und etwaige, auf die Durchführung direkter Wagen abzielende Bestrebungen der Interessentenvertretungen jederzeit gen untersucht.

\* (Vereinsbank Karlsruhe, e. G. m. u. S.) Der demnächst einzuberufende, ordentliche Generalversammlung soll die Vergrößerung einer Dividende von 7 Proz., wie in den Vorjahren, vorgeschlagen werden.

\* (Ueber den Dachstuhlbrand) in der Leopoldstraße wird noch berichtet: Gestern nachmittag 1 Uhr ist in dem Dachstuhl des dem Militärhilfsdienstbesitzer Dr. Sombel hier gehörenden Wohnhauses, Leopoldstraße Nr. 20, ein Schadenfeuer ausgebrochen, dem der ganze Dachstuhl zum Opfer fiel. Nur dem energischen und unerschrockenen Eingreifen einiger aus der Nachbarschaft herbeigeeilter Feuerwehrcorps und Zivilpersonen, insbesondere dem Hauptmann Zweidinger und Ersthauptmann Kistner, sowie den Wehrcorpsführer Walter und Klaffer ist es zu danken, daß bei dem herrschenden starken Wind das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Bedauerlicherweise hat sich Hauptmann Zweidinger bei den Löscharbeiten Gesicht, Haare und Hände verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß der achtjährige Sohn des Hausbesizers Dr. Sombel sich in einer Mansarde ein Zigarrenstängelchen holen wollte, dabei zur Erhellung des Raumes bündelartige angezündete und dadurch ein Schachtel mit Segras in Brand setzte. Um 3 Uhr war das Feuer durch die 3. Kompanie der freiwilligen Feuerwehr vollständig gelöscht. Der Gebäude- und Fahrstuhlschaden ist erheblich.

\* Mannheim, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung des Bürgerausschusses wurden die städtischen Vorlagen, betreffend Umbau des Kaufhauses, Kündigung des 4prozentigen 8 Millionen-Anlehens der Stadt vom Jahre 1899 und Aufnahme eines neuen 3 1/2 Proz. Anlehens im Betrage von 10 Millionen Mark, einstimmig genehmigt.

\* Baden, 10. Febr. Ein hoher künstlerischer Genus wurde am heutigen Abend unserem musikalischen Publikum mit dem siebenten vom Stadt. Kurkomitee veranstalteten Konzerte geboten, welches im großen Saale des Konversationshauses stattfand und dem Gedächtnisse des großen Meisters Richard Wagner geweiht war, so daß auf dem Programm dementsprechend auch nur Wagnerische Kompositionen verzeichnet waren. Zur Mitwirkung war eine der besten Wagner-Interpretinnen, die königl. Hofopernsängerin Frau Leffler-Burkardt aus Wiesbaden gewonnen worden, welche die ihr gestellte Aufgabe in jeder Hinsicht würdig durchführte. Die Dame brachte die Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“, die Ballade aus „Der fliegende Holländer“, Fiedens Liebestod aus „Tristan und Isolde“ unter Begleitung des Kapellmeisters in künstlerisch vollendeter Weise zu Gehör und wurde nach jeder Nummer durch stürmischen Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet. Das Städtische Kurorchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Paul Hein war auf dem Programm mit drei Nummern: Overtüre zu „Der fliegende Holländer“, „Siegfried“-Idyll und Waldweben aus „Siegfried“, welche eine vorzügliche Wiedergabe fanden, vertreten. Der Besuch des Konzertes war ein außerordentlich zahlreicher.

\* Freiburg, 11. Febr. Nach dem neuesten Senatsbeschlusse können, wie die „Freie Ptg.“ hört, Damen als Hörerinnen an der Univerfität fünfzig nur noch zugelassen werden, wenn sie das Lehrentinnenexamen gemacht haben, oder auf besondere Empfehlung eines Professors hin vom Senat durch Zweidrittelmehrheit Dispens erhalten haben. — Aus der hiesigen Kreis- und Pflegeanstalt stürzte sich ein 60jähriger Pfleger, namens Greiner von Malterdingen, vom vierten Stock herab und blieb zerfchmettert liegen. Er war sofort tot.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

\* Berlin, 11. Febr. In der katholischen Garnisonskirche fand gestern die bischöfliche Konsekration des Feldprobites der preussischen Armee, Vollmar, statt. Die Feier schloß mit einer Ansprache Vollmars und dem Segen des Kardinals Knopp.

\* Berlin, 11. Febr. Zum Etat des Reichsjustizamts brachten die Freisinnigen einen Antrag ein, dem Reichstagsrat zu erlauben, behufs einheitlicher Regelung für das gesamte Reichsgebiet einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen den wegen politischer Vergehen und Freivergehen in Untersuchungs- und Strafhaft befindlichen Personen gestattet wird, sich während der Dauer der Haft selbst zu beschäftigen und eine Tageszeitung zu halten; ferner sollen solche Personen nur mit Arbeiten beschäftigt werden dürfen, welche ihrem bisherigen Berufe und ihrem Bildungsstande angemessen sind.

\* Berlin, 11. Febr. Der Landwirtschaftsrat nahm eine Resolution an, in der die Aufrechterhaltung und weitere Ausgestaltung des Rechtsinstitutes der Familienfideikomnisse für wünschenswert erklärt und Vorschläge für eine etwa vorzunehmende Revision der bundesstaatlichen Fideikomnisgesetzgebung gemacht werden.

\* Darmstadt, 11. Febr. Die Zweite Kammer trat zur längeren Beratung zusammen. Die gestern erledigten Gegenstände boten kein allgemeines Interesse. Die Budgetberatung soll heute beginnen.

\* Windsor, 10. Febr. Die Vermählung der Prinzessin Alice von Albanien mit dem Prinzen Alexander von Teck fand gestern in der St. Georgskapelle im Schlosse Windsor in Anwesenheit des Königs paares, der Königin der Niederlande, der Königin von Württemberg, des Herzogs von Sachsen-Coburg, der Herzogin von Albany, des Prinzenpaares von Wales, des Herzogspaares von Connaught und anderer Fürstlichkeiten statt.

\* Konstantinopel, 10. Febr. Die Pforte scheint ein energisches Vorgehen gegen die Albanesen eingeleitet. Von Kumanowo ist ein Bataillon nach Djatoba abgegangen.

\* Belgrad, 11. Febr. Die endgültige Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist folgende: Gruffich Präsidium, Bassich Außenwesens, Protitsch Inneres, General Butnik Krieg, Patschu Finanzen, Wladimir Theodorowitsch Baiten, Davidowitsch Kultus, Swetolik Radovanowitsch Handel und Polizeiwirtschaft.

\* Belgrad, 11. Febr. An dem Hofballe, welcher gestern abend stattfand, nahm das Diplomatische Korps nicht teil.

\* Brätoria, 11. Febr. Die Verordnung über die Einführung nichteuropäischer Arbeiter ist endgültig Gesetz geworden.

## Verschiedenes.

\* Berlin, 10. Febr. Maeterlinds Klosterlegende „Schweiger Beatrice“ erzielte bei ihrer Aufführung im Neuen Theater, laut „Frankf. Ptg.“, nur nach dem zweiten Akte tiefere Wirkung. Zum Teil trug das Spiel von Frau Sorma an dem Verfall der Rolle der heiligen Jungfrau und dann durch die Gnade der heiligen Jungfrau entführten Nonne, lag ihr nicht. „Der Schlichter“ von Shaw ging zu aus und gefiel. Hier bot Frau Sorma eine vorzügliche Schauspielersleistung.

\* Kattow, 11. Febr. (Telegr.) Das Schwurgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Bobrzil, der am 12. Juli 1903 einen zum Schutze gegen das Hochwasser bei Annaberg befindlichen Deich durchstochen hatte, wegen vorsätzlicher Herbeiführung einer Ueberschwemmung zu 6 Jahren Zuchthaus.

\* München, 10. Febr. Die Münchener Sezession hat den Deutschen Künstlerbund eingeladen, im Sommer 1904 seine erste Ausstellung im Münchener Ausstellungsgelände der Sezession zu veranstalten.

\* Rom, 10. Febr. (Telegr.) Im Prozeß des Admirals Bettolo gegen den sozialistischen Deputierten Ferri und den Herausgeber des „Avanti“ wegen Verleumdung wurde heute nachmittag nach 5tägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Ferri und der Herausgeber des „Avanti“ wurden zu 14 Monaten Gefängnis und 1516 Lire verurteilt.

\* Kjele, 10. Febr. (Telegr.) Drei Wagen eines gemischten Zuges entgleisten. Fünf Passagiere wurden getötet, 80 schwer verwundet.

## Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Freitag, 12. Febr. Abt. B. 37. Ab.-Vorst. (Große Preise). „Tristan und Isolde“, in 3 Akten von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 11 Uhr.

Samstag, 13. Febr. Abt. A. 38. Ab.-Vorst. (Mittelpreise). „Die Großstadt“, Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg. Anfang 7 Uhr. Ende nach halb 10 Uhr.

Wetter am Mittwoch, den 10. Februar 1904.

Münster ziemlich heiter; Neufahrwasser und Breslau trüb; Reg nachmittags Regen; Münster zeitweise Regen; Hamburg und Ewinemünde anhaltend Regen; Chemnitz nachts Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 11. Februar 1904, 7 Uhr früh.  
Triest bedeckt 11 Grad; Nizza halbbedeckt 13 Grad; Florenz bedeckt 14 Grad; Rom bedeckt 13 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 11. Februar 1904.

Während barometrische Maxima den Süden und Nordosten von Europa bedecken, liegt über den dänischen Inseln eine Depression, welche auf ihrer Südseite milde, unruhige und regnerische Wetter verursacht. In Skandinavien hält dagegen bei nördlichen Winden der Frost an (Saparanda -18 Grad, Christianfund -5 Grad, Stockholm -3 Grad). Die herrschende Witterung wird voraussichtlich vorerst noch anhalten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Während barometrische Maxima den Süden und Nordosten von Europa bedecken, liegt über den dänischen Inseln eine Depression, welche auf ihrer Südseite milde, unruhige und regnerische Wetter verursacht. In Skandinavien hält dagegen bei nördlichen Winden der Frost an (Saparanda -18 Grad, Christianfund -5 Grad, Stockholm -3 Grad). Die herrschende Witterung wird voraussichtlich vorerst noch anhalten.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Wind	Himmel
10. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	728.7	6.9	6.4	SW	bedeckt 1)
11. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	730.5	9.3	7.3	"	" 1)
11. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	734.7	7.7	6.7	"	" 1)

1) Regen.  
Höchste Temperatur am 10. Februar: 9.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 6.0.  
Niederschlagsmenge des 10. Februar: 3.6 mm.

Wasserstand des Rheins, Maxau, 11. Februar: 4.6 m gegenüber 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kach in Karlsruhe.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

\* Berlin, 11. Febr. Der Kommandeur des Seebatallions, Major von Glasenapp telegraphiert aus Swakopmund, daß Gerüchten zufolge ein Teil der Hereros bei Waterberg siehe und ein anderer Teil sich bei Gobabis versammelt habe, um das Abtreiben des Viehs nach Betschuanaland zu deden.

# Pfälzische Hypothekenbank

## Ludwigshafen a. Rh.

### Generalversammlung.

Die Generalversammlung der Pfälzischen Hypothekenbank findet **Donnerstag, den 3. März 1904, vormittags 11 Uhr** im Bankgebäude, Am Brückenaufgang No. 8, dahier, statt.

#### Tagesordnung:

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsrats über die Ergebnisse des vergangenen Jahres.
2. Bericht d. s. Aufsichtsrats über die Prüfung der Bilanz.
3. Entlastung der Direktion.
4. Entlastung des Aufsichtsrats.
5. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinns.
6. Beratung und Beschlussfassung über die an die Versammlung gestellten Anträge.
7. Wahl von Mitgliedern des Aufsichtsrats.

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Dasselbe wird nach den Aktienbeträgen ausgeübt. Bezüglich der Anmeldung zur Teilnahme an der Generalversammlung, Vorzeigung der Aktien und Ausfolgung der Stimmkarte wird auf § 44 des Gesellschaftsvertrags Bezug genommen.

Die Vorzeigung der Aktien kann erfolgen im Geschäftsbüro der Bank in Ludwigshafen a. Rh., bei der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und deren Zweiganstalten, bei der Pfälzischen Bank in Ludwigshafen a. Rh. und deren Zweiganstalten, bei der Bayerischen Filiale der Deutschen Bank und der Bayerischen Vereinsbank in München, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M. Von diesen sämtlichen Stellen werden Stimmkarten ausgestellt.

Die in § 260 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches bezeichneten Vorlagen liegen vom 17. Februar 1904 ab in unserm Geschäftsbüro zur Einsicht der Herren Aktionäre bereit.

Ludwigshafen a. Rh., den 6. Februar 1904.

#### Der Aufsichtsrat.

\*) § 44 des Gesellschaftsvertrags lautet: Anmeldungen zur Teilnahme an der Generalversammlung sind zuzulassen, wenn sie nicht später als am dritten Tage vor der Versammlung erfolgen. Zur Ausübung des Stimmrechts ist zuzulassen, wer die Aktien spätestens 6 Tage vor dem Versammlungstage bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur Generalversammlung hierzu bezeichneten Stellen vorzeigt, wogegen ihm eine auf seinen Namen lautende Stimmkarte ausgestellt wird. Den Anmeldungen zur Teilnahme und zur Erwirkung einer Stimmkarte ist ein Nummern-Verzeichnis der vorgezeigten Aktien beizufügen. Die Direktion ist berechtigt, die Hinterlegung der Aktien zu verlangen; in diesem Falle ist die Ausübung des Stimmrechts von der Hinterlegung abhängig.

§. 870

## U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,

Karlsruhe, Waldhornstraße 14/16  
Großer Vorrat  
neuer und gebrauchter  
**Luxus-Wagen.**



**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
**Todes-Anzeige.**

Tieferschüttert teile ich Freunden und Bekannten mit, dass der allmächtige Gott heute unsern innigstgeliebten Gatten, Vater und Onkel

**Herrn Adolf Perino**  
Grossh. Finanzassessor

nach schweren Leiden sanft in die ewige Heimat abberufen hat.

Die schwergeprüfte Gattin und Kind.  
Säckingen, den 10. Februar 1904.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. Februar, nachmittags 4 Uhr statt.

**Waldpflanzen.**

Berkühnte Fichten, Weißtannen, Föhren, Eichen, Buchen, Ahorn, Birken, Kastanien, Akazien, Eichenpflanzen usw. liefern in kräftiger, bester Qualität bei frühzeitiger Bestellung billigst.

**Gustav Burger,**  
Forstbaumschule,  
Zell a. H. (Baden). 6746 3

**Handschuhe**  
**Krawatten**  
**Regenschirme**

anerkannt vorzügliche Qualitäten empfehlen

**Ludwig Oehl**  
Nachfolger  
**Karlsruhe**  
Kaiserstrasse 112.

**Konkursverfahren.**  
§. 856. Nr. 1166. Mannheim.  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Ingenieurs Franz Erbinger in Mannheim wurde nach rechtskräftiger Festsetzung des abgelaufenen Zwangsvergleichs durch Beschluss Gr. Amtsgerichts vom 8. I. M. aufgehoben.  
Mannheim, den 9. Februar 1904.  
Der Gerichtsschreiber  
Großh. Amtsgericht III.  
Mohr.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
**Konkursverfahren.**  
§. 858. Nr. 1224. Mannheim.  
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gottfried Keller, Inhaber eines Herren-Mahls- und Konfektionsgeschäftes hier, E. 4. 6. wurde heute mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler, hier.  
Konkursforderungen sind bis zum 29. Februar 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Mittwoch, den 9. März 1904, vormittags 11 Uhr,**  
vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. II, 2. Stock Zimmer Nr. 9, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 29. Februar 1904 Anzeige zu machen.  
Mannheim, den 10. Februar 1904.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts  
Abt. II.  
Mohr.

**Bekanntmachung.**

Infolge Erkrankung des Stellenshabers ist die Stelle eines **Kanzleiaffistenten** auf der Stadtratskanzlei offen und soll vorerst auf einige Monate anderweit besetzt werden. (S. 869.)  
Das Jahresgehalt für diese Stelle beträgt 1600 M.  
Bewerber mit schöner Handschrift, welche in den Kanzleiarbeiten gut bewandert sind (geprüfte Aktiare usw.) sollen ihre Gesuche innerhalb 10 Tagen mit den erforderlichen Zeugnissen einreichen.  
Karlsruhe, den 8. Febr. 1904.  
Der Oberbürgermeister:  
Weber.

**Großh. Forstamt Rothensfeld** in Nassau verteuert unter den bekanntesten Bedingungen:

**Mittwoch, den 17. d. M.,** im Rathaus in Rothensfeld, morgens halb 10 Uhr, aus den Domänenveräußerungen Distrikt I Abt. 12, 16, 2, 25, 26, 28, 29, 37, 39, 44, 48, Distrikt II Abt. 10, 12, 13:

Eichen: II. 1, III. 21, IV. 192, V. 194; Buchen: I. 18, II. 32; Erlen: II. 5, III. 14; Eschen: II. 3, III. 35; Kirschen: III. 1, IV. 197, V. 37; Ahorn: III. 2; Kiefer: III. 6; Föhren: IV. 12; Buchen: II. 3, III. 13; Kiefer: III. 84; Tannen: III. 1, IV. 11, V. 1; Ahorn: II. 2, III. 8; Kiefer: I. 2, II. 7, III. 2; 141 eigene, 156 kufene, 40 eigene, 33 fichtene Hag-, 104 fichtene und lärchene Bäume, 42 Hopfenstangen I., 14 III., 111 IV.; 230 Baumstämme, 146 Neb-, 550 Bohnensteden, 1200 meist lärchene Rahmenstengel und Zweigbengel. (S. 867.)

Das Holz liegt alles an guten Eckaufstufen 2 bis 4 Kilometer vor den Stationen Rothensfeld und Malsch und nur das im Distrikt II 6 Kilometer vor der Station Gaggenau entfernt. Die Forstorte Greif und Schottmüller in Rothensfeld, Wittmann und Rieger (für Distrikt II) in Michelbach und Domänenwaldhüter Knig in Fretolsheim zeigen auf Verlangen das Holz vor.

§. 843.3.2.1. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Wir verkaufen öffentlich: Abhängige Betriebsmaterialien, als: Seile, Pflüch, Peppichzeug, Fenstervorhänge, Garnierleinen, Spritzschläuche, Wagenschrauben, Leinen, Lederabfälle, Glas, Gummi und Kautschukwaren, Nachschubabfälle, Filzabfälle, Kofosteppeiche, Isoplatenabfälle, leere Delfässer und 4750 Stück ausgebrauchte Glühlampen.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verkauf abhängiger Betriebsmaterialien“ spätestens bis

**Montag den 22. Februar d. J., vormittags 9 Uhr,** bei uns einzureichen.

Die Verkaufsbedingungen und Angebotsbogen werden auf postfreie Anfrage von uns abgegeben.

Die Materialien können bei unserem Hauptmagazin III hier besichtigt werden.  
Karlsruhe, den 8. Februar 1904.  
Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

§. 878. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Auf 1. Februar 1904 sind für Griffl (auch künstliche), Märbel (Stein-, Ton-, Glasmärbel) u. Schieferstufen in Ladungen von 10 000 kg von bayerischen Stationen nach Mannheim und Ludwigshafen a. Rh. ermäßigte Frachttarife eingeführt worden. Nähere Auskunft erteilen die Dienststellen.  
Karlsruhe, den 10. Februar 1904.  
Großh. Generaldirektion.

§. 855. Karlsruhe.  
**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Am 15. Februar d. J. treten im niederländisch-südwestdeutschen Güterverkehr für die Beförderung von Bier in Fässern bei Auslieferung von mindestens 5000 kg folgende Ausnahmestrichsätze in Kraft:

von Donauessingen nach Arnheim	3,84	Marck für 100 kg
Rotterdam (Delfsche Boort, Fyenoord, Dandelerleinen loco)	4,10	
nach Rotterdam a. d. Maas loco	4,11	
Rotterdam (Delfsche Boort, Fyenoord, Dandelerleinen loco)	4,10	

Karlsruhe, den 9. Februar 1904.  
Großh. Generaldirektion.

**Festhalle Karlsruhe.**  
Samstag, den 13. Februar 1904, abends 8 Uhr,  
**Großer Maskenball**  
verbunden mit **Prämierung**

der schönsten und originellsten Herren- und Damenkostüme im Gabenwert von 520 Mk. (6 Herren- u. 10 Damenpreise, darunter je 100 Mk. bar als I. Herren- und als I. Damenpreis), sowie der schönsten und originellsten Gruppen, jede aus mindestens vier Personen bestehend (4 Geldpreise von 300 Mk., 150 Mk., 80 Mk. u. 50 Mk.).

**Ball- und Konzert-Musik.**

ausgeführt von den vollständigen Kapellen des 1. Bad. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109, unter Leitung des Rgl. Musikdirektors Herrn Voettge, und des 1. Bad. Leib-Drägoner-Regiments Nr. 20 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Kühn.

**Nach der Preisverteilung 1 Stunde Pause.**

Eintrittskarten im Vorverkauf für die Person zu 3 Mk. sind von Mittwoch, den 10. Februar bis Samstag, den 13. Februar, abends 7 Uhr, zu haben bei:

Herrn Kaufmann F. Kühnel, Durlacher Allee 4,	Herrn Kaufmann G. Schneider, Kaiserstraße 207,
" " R. Frey Kaiserstraße 99,	" " F. Riffel, A. v. Beck's Platz, Kaiserstraße 150,
" " M. Gahn, Kronenstraße 35,	" " Hof-Posamentier Fr. Betsch, Kaiser-Allee 51 und
" " A. Stauffert (B. E. Küter's Detail), Kaiserstraße 118, Ecke Adlerstraße,	" " Amalienstraße 22,
" " R. P. Dietrich, Kaiserstraße 177,	" " Hoflieferant W. L. Schwab Nachf., Amalienstraße 19,
" " E. Dahlemann, Ecke der Kaiser- u. Herrenstraße,	" " Kaufmann Chr. Wieder, Kriegerstraße 2a,
" " A. Lindenlaub, Kaiserstraße 191,	" " A. Steinmann, Werderstraße 42,
	" " Friseur A. Schnellbach, Schützenstraße 18.

Kassenpreis am Ballabend in der Festhalle 3 Mk. 50 Pfg. für die Person.

Karten zu 3 Mk. 50 Pfg. für nummerierte Balkon- und Galerieplätze (erste Reihe) werden in beschränkter Zahl bei Herrn Kaufmann E. Dahlemann, Ecke Kaiser- u. Herrenstraße, abgegeben. (S. 745.2)

Programme sind zu 10 Pfg. das Stück am Saaleingang zu haben.

Das Rauchen ist im Ballsaal sowohl vor wie nach der Pause strengstens untersagt.

Ebenso ist das Werfen von Papierschlängen, Konfetti u. dergl. in den Ballräumen polizeilich verboten.

Das Voranbelegen von Tischen und Stühlen in den Ballsälen ist nur mit Zustimmung der Ballkommission gestattet.

Kindern im schulpflichtigen Alter wird der Zutritt zu den Ballsälen — auch in der Darstellung von Gruppenbildern — nicht erlaubt.

Das Mitführen von Pferden und Hundebeständen ist unstatthaft.

Kontrollmaßnahmen: Die an den Eintrittskarten befindlichen Abschnitte werden beim Betreten der Ballräumlichkeiten von dem Aufsichtspersonal abgetrennt und zurückgehalten; die Karten selbst sind von den Inhabern sorgfältig aufzubewahren, da sie bei einer stattfindenden Kontrolle als Ausweis zu dienen haben. Wer ohne Karte betreten wird, hat Ausweisung zu gewärtigen. Bei vorübergehendem Verlassen der Festhalle wolle man sich von dem Aufsichtspersonal einen Abschnitt verabsorgen lassen, da nur gegen dessen Zurückgabe der Wiedereintritt gestattet ist.

**Saal- und Galerieöffnung um 7 Uhr abends.**

Eingang in den Saal durch den Garderobebau rechts vom Hauptportal, zur Galerie auf den neuen Galerietreppen rechts und links vom Hauptportal.

In den Ballsaal ist der Zutritt nur im Maskenkostüm oder Ballanzug gestattet.

Eine Maskengarderobe befindet sich im Garderobebau.

Das Garderobegeld beträgt 20 Pfg. für zur Abgabe kommende Gegenstände.